

Sächsische Straße 62

Diese Stolpersteine wurden auf Wunsch von Nicholas Rose (Großbritannien), Großneffe von Hans Ackermann, am **23.3.2017** verlegt. Nicholas Rose mit Familie, seine Mutter (91) und sein Bruder mit Familie (alle aus London) waren anwesend.

Hans Ackermann und sein Zwillingenbruder Werner Ackermann wurden am 26. August 1901 in Berlin als einzige Kinder von Siegfried Ackermann (1871-1938) und seiner Frau Else geb. Stein (1880-1923) geboren.



Hans Ackermann
(1911-1943)



Marie-Louise Renee Ackermann geb. Springer
(1901-1943)



**Thomas Peter Werner Ackermann
(1939-1943)**



Siegfried und Else Ackermann um 1915



Hans mit seiner Nichte Lilian um 1930

Leider wissen wir wenig Konkretes über die Kindheit von Hans, aber aller Wahrscheinlichkeit nach wird er der designierte Nachfolger seines Vaters und entsprechend ausgebildet gewesen sein. Sicher ist, dass er 1929 Sozius der Firma Markendorf & Ackermann wurde, eines erfolgreichen Textilgeschäfts mit Sitz und einem großen Lager in der Ritterstraße 46-47 (heute Berlin-Kreuzberg). Die Firma war auf Produkte aus Plüsch spezialisiert, die in einer Fabrik im Kloster Zinna, Kreis Jüterbog (etwa 70 km südlich von Berlin) hergestellt wurden.

Bis 1934 lebte Hans bei seinem Vater in der Luitpoldstrasse 45. Am 2. Oktober dieses Jahres heiratete er **Marie-Louise** (genannt Marielou) **geb. Springer**, und das Paar zog in eine Wohnung in der Sächsischen Strasse 62 ein. Lilian erinnert sich noch, dass Marielou sie zum vornehmen Berliner Kinderausstatter "Hamburger Kinderstube" mitnahm, um ein Kleid für die Hochzeitsfeier auszuwählen. Ihr Tischherr bei der Feier war Marielous jüngerer Bruder Werner, ein Medizinstudent, der einige Jahre später an einer Hirnhautentzündung starb.

Marielou wurde am 28. April 1911 in Stettin als Tochter des wohlhabenden Apothekers Dr. Edmund Springer (1876-1952) und seiner Frau Elisabeth, geb. Wolff (1882-1962) geboren. Die Familie wohnte über der weit über Stettin aus bekannten "Apotheke zum Greif" an der Lindenstrasse 30 in der Mitte Stettins, die Edmund gehörte.



Elisabeth und Edmund Springer (Belgisches Nationalarchiv)

Marielou wuchs zweisprachig auf, da ihre Mutter Elisabeth zu Hause lieber französisch sprach (obwohl in Pirmasens geboren, verbrachte sie fast die ganze Kindheit in Brüssel). Marielou ging zum Kaiserin-Auguste-Viktoria-Lyzeum und zum Reformrealgymnasium, beide in Stettin, und machte 1930 ihr Abitur. Anschließend studierte sie Kunstgeschichte, mit Semestern an den Universitäten zu Bonn, Paris, Hamburg und der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main, wo sie ihr Studium 1934 mit dem Doktorat abschloss. Die Doktorarbeit befasste sich mit der Notre-Dame-Kirche in Dijon: eine Kopie besitzt die Deutsche Nationalbibliothek in Leipzig.



Marielous Studentenausweis
(aus dem Archiv der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität)

Als Firma mit jüdischen Besitzern wird Markendorf & Ackermann wohl von 1933 an Boykotts und Schikanen der Nationalsozialisten ausgesetzt gewesen sein. Der Handel litt zunehmend nach der Machtergreifung. Es ist anzunehmen, dass die Fabrik im ländlichen Kloster Zinna besonders auffiel, aber als größter Arbeitgeber in der Gegend blieb Markendorf & Ackermann womöglich von den schlimmsten Repressalien geschont.

Schon 1933 erkundete Rudi Markendorf, Mitinhaber der Firma, die Möglichkeit, einen Teil des Betriebs nach Frankreich zu verlegen; daraus wurde nichts, aber er emigrierte später nach Paris. Es ist anzunehmen, dass zur gleichen Zeit auch Hans Ackermann plante Deutschland zu verlassen: er trat Ende 1935 aus der Firma zurück. Das Jahr darauf zog er mit Marielou nach Amsterdam, wo sie eine Wohnung am Tuyl van Serooskerkenweg 117, 3. Stock mieteten. Hans war als (eigenständiger?) Vertreter niederländischer Firmen in Skandinavien angemeldet.



Marielou mit dem kleinen Peter
vor ihrer Amsterdamer Wohnung,
im Oktober 1940

Als Lilian mit ihren Eltern die Ackermans im Sommer 1939 besuchte – das letzte Mal, dass sie sich sahen – sah das Ehepaar überglücklich aus. Ihr Sohn Thomas Peter Werner Ackermann wurde am 23. Dezember 1939 geboren.

Irgendwann in den frühen 1940ern kam die junge Familie wohl zum Entschluss, sich voneinander zu trennen, um die Chancen zu erhöhen, die Verhaftung durch die deutschen Eroberer der Niederlande zu vermeiden. Marielou und Thomas begaben sich nach Belgien, wo sie von Nonnen im Brüsseler Kloster Sacre Coeur eine Zeitlang, möglicherweise zwei Jahre, versteckt blieben.

Brüssel war es auch, wo Marielous Eltern inzwischen wohnten; ihnen war 1939 die Emigration nach Belgien gelungen. Merkwürdigerweise konnten sie ihre Brüsseler Wohnung den ganzen Krieg durch bewohnen, obwohl auch sie sich 1943 drei Monate lang verstecken mussten; nach Verhaftung und Internierung in Malines/Mechelen wurden sie mit Hilfe einer jüdischen Hilfsorganisation entlassen.

1942 jedoch wurden Marielou und Thomas von der Gestapo verhaftet und im Lager Westerbork im Nordwesten Hollands interniert, bevor sie am 10. Juli 1943 nach Mechelen/Malines gebracht wurden. Am 31. Juli wurden sie in einen Zug nach Auschwitz gesetzt, wo sie zwei Tage später ankamen. Sie wurden sofort zu den Gaskammern geschickt.

Hans scheint in Amsterdam versteckt geblieben zu sein bis 1942, als das Nazi-Regime begann, Juden zur Deportation festzunehmen. Er flüchtete nach Belgien, wurde aber bald danach von der Gestapo in einer Brüsseler Pension festgenommen und am 12. September 1942 im Transitlager Mechelen/Malines im Norden Belgiens interniert, bevor er am 15. Januar 1943 nach Auschwitz deportiert wurde. Er wird wohl fast ein Jahr dort durchgehalten haben. Gemäß Lagerakten in Auschwitz kam er am 1. Dezember 1943 ums Leben.

Nachdem sie den Krieg in Belgien überlebten, waren Edmund and Elisabeth Springer einer quälenden Warterei ausgesetzt, um Nachrichten von ihrer Tochter und Familie zu erhalten. Infolge eines Radioaufrufs wurde ihnen 1948 mitgeteilt, dass einer Marie-Louise Ackermann die Flucht in die USA gelungen sei – und kurz darauf, dass es sich nicht um ihre Tochter, sondern

eine Person mit dem gleichen Namen handele. Edmund starb 1952 in Brüssel, ein gebrochener Mann. Seine Frau überlebte bis 1962.

Der Vater, Siegfried Ackermann, hatte sich schon 1938 in Amsterdam das Leben genommen, da er Nazideutschland nicht verlassen konnte oder wollte und es ihm sehr bewusst war, dass in Kürze sein Unternehmen und somit sein Lebensunterhalt entzogen sein würde. (Die Firma Markendorf & Ackermann wurde offiziell durch den Verkauf im Juni 1938 an einen Deutschen arisiert.) Infolge der Nürnberger Gesetze von 1935 musste Siegfried sich schon von seiner nichtjüdischen Lebensgefährtin Annie Hillner trennen.

Sein anderer Sohn Werner – der 1936 nach England emigrieren konnte – war dadurch der einzige Überlebende dieser Familien Ackermann und Springer



In glücklicheren Zeiten: Hans, Siegfried und Werner Ackermann beim Hotel Schloss Marquardt nahe Potsdam, frühe 1930er.

Text: Nicholas Rose (London). Bilder: Privatarchiv der Familie.